

Neujahrsansprache 2018

(Es gilt das gesprochene Wort)

Ich freue mich sehr, Sie alle heute hier im Lichthof zum traditionellen Neujahrsempfang der Leibniz Universität begrüßen zu dürfen. Namentlich begrüße ich

- die Staatssekretärin im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Frau Dr. Sabine Johannsen,
- die Abgeordneten des Deutschen Bundestages und des Niedersächsischen Landtags,
- den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, Herrn Stefan Schostok,
- den Bürgermeister der Stadt Garbsen, Herrn Dr. Christian Grahl,
- die Vertreter des Rates der Stadt Hannover und der Räte der anliegenden Kommunen,
- die Vertreter aus dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur, aus der Staatskanzlei und aus weiteren Ministerien des Landes Niedersachsen,
- die Repräsentanten aus Wirtschaft und Kultur,
- die Präsidenten der niedersächsischen Hochschulen und darüber hinaus, in alter Verbundenheit, Frau Prof. Sabine Kunst, Präsidentin der Humboldt Universität Berlin,
- die Präsidenten aus staatlichen, halbstaatlichen und privaten Organisationen,
- die Mitglieder unseres Hochschulrates,
- die Ehrensenatoren, Ehrenbürger und Ehrendoktoren unserer Universität,
- meinen Amtsvorgänger, Herrn Prof. Erich Barke,
- alle Mitglieder und Angehörige der Leibniz Universität,
- und natürlich alle Gäste.

Ich wünsche Ihnen auch im Namen der Leibniz Universität alles Gute für das noch Neue Jahr, vor allem aber Gesundheit.

Meine Damen und Herren,

erlauben Sie mir zu Beginn und noch vor meiner eigenen traditionellen Rede zum neuen Jahr ganz besonders unseren heutigen Ehrengast zu begrüßen: Frau Margrit Harting. Wer sie nicht kennt, einige wenige Informationen: Frau Harting ist seit langem generalbevollmächtigte Gesellschafterin der HARTING AG & Co. KG. Seit ebenso vielen Jahren ist sie mit unserer Universität über zahlreiche Kooperationsprojekte verbunden. Ihr

Mann, Herr Dietmar Harting, ist bereits seit langem ob dieser engen Kooperation Ehrendoktor der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik. Frau Harting hat die Zusammenarbeit mit uns stets aktiv unterstützt und gefördert. Über den regen Austausch mit Frau Harting erhielten wir vielfältige Anregungen in wissenschaftlichen und allgemeinbildenden Fragen, die die Beziehung vertrauensvoll vertieft haben. Ihr Engagement ist wirklich herausragend und nicht nur fokussiert auf ein konkretes Zukunftsprojekt der Leibniz Universität, das sie mit großer Begeisterung unterstützt hat und auch weiterhin fördern möchte. Daher ist es an der Zeit, für dieses Engagement Danke zu sagen: Danke Liebe Frau Harting.

Keine Angst, ich gehe jetzt nicht zum nächsten Punkt über. Die adäquate Würdigung fehlt noch. Wie wir würdigen können, ergibt sich aus unserer Ehrenordnung. Danach können Persönlichkeiten, die sich wesentliche Verdienste um die Universität erworben haben, auf Vorschlag des Senats mit der Würde einer Ehrenbürgerin bzw. eines Ehrenbürgers ausgezeichnet werden. Die letzte Persönlichkeit der wir die Ehrenbürgerwürde verliehen haben, war mein Amtsvorgänger, Herr Prof. Barke. Neben ihm weilen noch zwei Ehrenbürger, Herr Prof. Rizkalla und Herr Dr. Harig unter uns. Der vierte Ehrenbürger ist unser Altpräsident Prof. Hinrich Seidel, der heute leider nicht bei uns sein kann. Und wenn Sie, liebe Frau Harting jetzt zu mir kommen, dann darf ich Sie zur Nr. fünf der Ehrenbürger der Leibniz Universität ernennen. Ein entsprechender Vorschlag des Senats vom 25. Oktober 2017 liegt nämlich vor.

Ich beginne nun mit einem punktuellen Rückblick auf das vergangene, sehr ereignisreiche Jahr. Neben den vielen positiven Aspekten, zu denen ich gleich kommen darf, müssen wir allerdings auch den Verlust von Mitgliedern und Angehörigen unserer Universität und von Persönlichkeiten, die der Leibniz Universität sehr eng verbunden waren, betrauern. Erlauben Sie mir zwei herausragende Personen an dieser Stelle zu nennen: Herrn Prof. Arnold Picot und Herrn Prof. Hannes Rehm.

Am 9. Juli verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Vorsitzende des Hochschulrates, Herr Arnold Picot. Er war seit 2003 Mitglied des Hochschulrates und seit 2010 dessen Vorsitzender. Mit seiner menschlich klugen, besonnenen, respektvollen und immer konstruktiven Art war er für das gesamte Gremium ein Vorbild – und darüber hinaus. In seiner Arbeit setzte er für uns wertvolle Akzente und war stets unterstützend und positiv an der Seite unserer Universität.

Am 4. September verstarb für uns ebenfalls überraschend der langjährige Vorsitzende des Vorstands unseres Fördervereins, der Leibniz Universitätsgesellschaft, Herr Hannes Rehm. Herr Rehm hatte sich seit 2012 als Vorsitzender des Vorstandes der Universitätsgesellschaft dem Ziel verschrieben, die Leibniz Universität bei der Erfüllung ihrer wissenschaftlichen, berufsbildenden und pädagogischen Aufgaben zu unterstützen, die Studierenden ebenso zu fördern wie die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur an der Universität.

Die Leibniz Universität ist sowohl Arnold Picot als auch Hannes Rehm zu großem Dank verpflichtet. Sie haben sich um die Leibniz Universität verdient gemacht. Wir vermissen sie persönlich wie fachlich sehr.

Meine Damen und Herren,

an dieser auch für mich persönlich nicht einfachen Stelle, möchte ich zwei Personen danken: Zum einen Herrn Prof. Jürgen Mlynek. Er hat ohne Zögern die Lenkung der Geschicke des Hochschulrates übernommen. Ebenso hat Dr. Volker Müller ohne Zögern die Geschicke der Universitätsgesellschaft zu den seinen gemacht hat. Ganz herzlichen Dank!

2017 – das dritte Jahr meiner Amtszeit (im Bundeswehrjargon hätte ich heute „Bergfest“) war auch geprägt von weitreichenden Entwicklungen, die finalisiert werden konnten. Zwei müssen an dieser Stelle hervorgehoben werden:

In Stein gemeißelt ist, nun seit der letzten Kabinettsitzung der alten Landesregierung, dass wir die Bauherrneigenschaft zum 1.1.2019 erhalten, also selbst bauen werden.

Des Weiteren wurde unser Qualitätssicherungssystem zur Akkreditierung von Studiengängen so positiv begutachtet, dass wir nun ohne Auflagen als zweite Hochschule Niedersachsens systemakkreditiert sind. Wir können nunmehr unsere Studiengänge selbst akkreditieren.

Die sich darin widerspiegelnde Qualität unseres Lehrangebots spiegelt sich auch in dem ungebrochen steigenden Interesse an einem Studium an der Leibniz Universität wieder: Wieder entschieden sich knapp 4.000 junge Menschen für ihr Erststudium an der Leibniz Universität. Wir dürfen in diesem Wintersemester insgesamt 28.744 Studierende bei uns begrüßen. Bemerkenswert ist aber vor allem, dass wir, entgegen dem in vielen Hochschulen zu verzeichnenden Rückgang der Studierendenzahlen weiterhin für junge Menschen hoch attraktiv sind. Wir erfreuen uns weiter eines steigenden Zuspruchs. Über die Grenzen von Hannover hinaus ist mittlerweile bekannt, dass die Leibniz Universität eine ausgezeichnete Bildungseinrichtung ist. Unsere Universität hält ein hoch attraktives, breites Studienangebot bereit. Unsere Universität ist dafür bekannt, dass sie an dem Studienerfolg ihrer Studierenden interessiert ist. Sie kümmert sich mit vielzähligen Unterstützungsangeboten intensiv um ihre Studierenden.

Die Attraktivität des Studiums wird auch durch hervorragende Erfolge in der Forschung flankiert.

An dieser Stelle sollen exemplarisch auch zwei herausragende Würdigungen angeführt werden:

Herr Prof. Haddadin erhielt mit seinem Team den Deutschen Zukunftspreis des Bundespräsidenten für das Projekt "Mittelpunkt Mensch – Roboterassistenten für eine leichtere Zukunft",

Herr Prof. Danzmann erhielt für seine maßgebliche Beteiligung an der Entdeckung der Gravitationswellen herausragende Preise wie den mit 750.000 € dotierten Körber Preis, die Otto-Hahn und die Stein-Gerlach-Medaille. Zudem hatten Herrn Danzmann und sein Team maßgeblichen Anteil daran, dass den Pionieren der Gravitationswellenforschung, Rainer Weiss, Barry Barish und Kip Thorne, in diesem Jahr der Nobelpreis verliehen werden konnte. Die Technik kommt aus Hannover!

Von größter strategischer Bedeutung sind für Forschung und Lehre aber vor allem zwei Erfolge:

Anzuführen ist der Erfolg im sog. Nachwuchspakt. Für die nicht Eingeweihten: Was ist der Nachwuchspakt? Es handelt sich dabei um das 1000-Professuren-Programm, das der Bund wettbewerblich zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aufgelegt hat. Nur drei Universitäten in Niedersachsen sind in der ersten Runde zum Zuge gekommen. Wir waren die Erfolgreichsten: Dauerhaft erhalten wir 21 neue Tenure-Track-Professuren.

Wir können nun die Lücken schließen, die die Sparrunden der letzten Jahre gerissen haben. Wir haben aber nun auch die Möglichkeit, emerging fields wie die Optik und die Robotik zu bedienen. Dieser Erfolg wird die Forschungsstärke und damit die nationale und internationale Sichtbarkeit der Leibniz Universität signifikant erhöhen. Dieser Erfolg wird zudem das Lehrangebot noch attraktiver gestalten.

Weiterhin ist die dritte Runde der Exzellenzinitiative, die Exzellenzstrategie, zu nennen. Hier sind noch keine endgültigen Entscheidungen gefallen. Aber immerhin ist die Leibniz Universität mit insgesamt vier Aufforderungen zur Vollantragstellung vertreten, zweien davon zusammen mit der MHH. Unsere auch international sichtbaren Profilschwerpunkte in der Physik, im Maschinenbau und in der Biomedizintechnik zeichnen hierfür verantwortlich. Nimmt man die MHH hinzu, ist Hannover mit fünf Clusteranträgen dabei. Der Universitätsstandort Hannover ist damit die Nr. 5 in Deutschland. Dies mag den einen oder anderen hier im Lichthof vielleicht verwundern. Indes ist die Leibniz Universität zusammen mit der MHH vom Forschungserfolg her, gemessen am DFG-Ranking, die Nr. 8 in Deutschland; die Nr. 8 von 114 deutschen Universitäten.

Sollten wir im September zumindest mit drei Clustern erfolgreich sein, haben wir zusammen mit der MHH die Möglichkeit, einen Antrag auf den Status einer Exzellenzuniversität zu stellen. Über den Status als Exzellenzuniversität wird 2019 entschieden.

Sowohl eingeworbene Cluster als auch der Status der Exzellenzuniversität würden uns allein von der finanziellen Seite her ungeahnte Möglichkeiten eröffnen. Wir könnten in Köpfe und vor allem auch in Strukturen investieren, was uns in diesem Umfang sonst nicht möglich wäre.

Aber auch unabhängig von der Exzellenzinitiative müssen wir die Zukunfts- und Innovationsfähigkeit der Leibniz Universität sicherstellen. Das Präsidium hat sich daher entschlossen, unter dem Motto „LUH 2031 – Zukunft gestalten“ einen Prozess anzustoßen, in dem wir gemeinsam mit allen Mitgliedern der Leibniz Universität Ideen, Strukturen und Ziele für eine zukunftsfähige Universität entwickeln. Dieses Thema wird uns in den nächsten Monaten intensiv beschäftigen. Ich möchte alle Mitglieder der Leibniz Universität nachdrücklich ermuntern, sich einzubringen. Ich freue mich auf einen regen Austausch.

Es geht immerhin um die Zukunftsfähigkeit unserer Universität. Wie soll die Leibniz Universität 200 Jahre nach ihrer Gründung aussehen? Wo soll die Leibniz Universität im nationalen und internationalen Vergleich stehen?! Welche Strukturen benötigen wir für eine noch bessere Forschung, für eine noch bessere Erfüllung unseres Bildungsauftrags. Bringen Sie sich bitte ein!

Die angesprochenen Erfolge verlangen von allen Mitgliedern unserer Universität erhebliche Anstrengungen. Diese haben Sie intrinsisch motiviert auf sich genommen und werden Sie weiter auf sich nehmen. Dafür

möchte ich Ihnen auch im Namen des Präsidiums ganz herzlich danken: Danke, dass Sie mitziehen. Danke, dass Sie die Chancen, die sich uns gerade jetzt bieten, nicht nur sehen, sondern auch mithelfen, diese zu nutzen.

Meine Damen und Herren, Sie dürfen klatschen!

Mein Dank reicht aber weiter, wenn ich auf die letzten drei Jahre im Sinne einer Halbezeitbilanz zurückblicke: Wir haben alle, ich spreche explizit den Senat und mein Präsidium und stellvertretend für alle Mitglieder die Fakultäten und die wissenschaftsunterstützenden Einrichtungen an, in den letzten drei Jahren sehr viel erreicht. Anführen möchte ich exemplarisch die Implementierung der School of Education, die Systemakkreditierung, die Übertragung der Bauherreneigenschaft, die Professionalisierung des Berufsmanagements, der Erfolg im Nachwuchspakt und weitere Überlegungen zur Internationalisierung unserer Universität. Ich bin guter Dinge, dass ich auch beim Resümee meiner Amtszeit in drei Jahren, das eine und andere werde ergänzen können. Noch sind nicht alle Punkte, die ich mir in meiner Antrittsrede vorgenommen hatte, abgearbeitet.

An dieser Stelle möchte ich auch meinen herzlichen Dank an unsere scheidende Vizepräsidentin für Internationales, Frau Prof. Monika Sester aussprechen. Ich danke für den fruchtbaren und konstruktiven Austausch sowie die sehr engagierte Weiterentwicklung unserer Internationalisierungsbestrebungen.

Ab Mitte Januar wird Frau Prof. Teresa Carlomagno das Amt im Präsidium übernehmen. Herzlich willkommen im Team. Es freut mich, dass Frau Prof. Billmann-Mahecha, Herr Prof. Escher und Herr Prof. Wriggers noch eine weitere Amtszeit mit mir und unserem hauptamtlichen Vizepräsidenten, Herrn Dr. Strutz, angehen werden. Sie sind nach der Wahl durch den Senat und den Hochschulrat soeben auch von unserem Wissenschaftsminister für weitere drei Jahre wiederbestellt worden. Herzlichen Glückwunsch! Zugleich aber auch herzlichen Dank von mir persönlich und von Ihrer Leibniz Universität, dass Sie diese Aufgabe wieder übernommen haben.

Meine Damen und Herren,

einige Worte zum Fall Kentler sind auch wegen der Tagesaktualität – viele dürften die HAZ vom heutigen Tage gelesen haben – erforderlich. Der Sozialpädagoge, Psychologe und Sexualwissenschaftler Helmut Kentler wurde 1975 an der Universität Hannover mit seiner Dissertation „Eltern lernen Sexualerziehung“ promoviert und 1976 im Alter von 47 Jahren, nur ein Jahr nach der Promotion – alles ein völliges Unding aus heutiger Sicht – auf den Lehrstuhl für Sozialpädagogik berufen. Er wurde 1996 emeritiert und verstarb 2008.

Kentler gehörte zu den Befürwortern einer „emanzipatorischen“ Jugendarbeit und zählt zu den Vertretern der Sexualeufklärung der 1960er und 1970er Jahre. In dem Auftragsgutachten zur Eignung Homosexueller als Pflegeeltern berichtet Kentler etwa davon, wie er die Senatsverwaltung Berlin davon überzeugte, Pflegestellen bei pädophilen Männern einzurichten. Ich bin geradezu schockiert, dass sich seinerzeit die Exekutive ebenso wie die Judikative – die HAZ berichtete – davon haben vereinnahmen lassen. Ich bin auch völlig irritiert, dass die Fachcommunity dieses Agieren Kentlers nicht kommentiert, nicht aufgeschrien hat!

Die Leibniz Universität Hannover distanziert sich in aller Deutlichkeit von dem Wissenschaftler Kentler. Und nicht nur das:

Mit Bekanntwerden im vorletzten Jahr, haben wir die interne Recherche aufgenommen. Inzwischen liegen die Promotions- und die Personalakte vor – 21 Jahre nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst der Universität, neun Jahre nach seinem Tod. Wir haben überdies bereits noch lebende Personen identifiziert, die uns noch Auskunft zum Wirken und Forschen Kentlers geben könnten; mit dem einen oder anderen haben wir bereits gesprochen.

Den Vorwurf, sich nicht mit dem Wissenschaftler Kentler und seinem Wirken an der Universität auseinanderzusetzen zu wollen, weist die Leibniz Universität mit aller Deutlichkeit zurück. Wir sind weiterhin in der Aufarbeitungsphase, die auch die zuständigen Gremien sowie Persönlichkeitsrechte von Betroffenen berücksichtigt.

Meine Damen und Herren,

ich komme langsam zum Ende. Bitte schenken Sie mir noch einmal besonders Ihre Aufmerksamkeit. Erlauben Sie mir bitte noch einen wichtigen Aspekt anzusprechen:

Auch wenn unsere primären Aufgaben Lehre und Forschung sind, haben wir auch eine sog. Third Mission. Damit ist u.a. auch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft gemeint. Der Transfer von Wissen findet nicht nur über das Angebot an universitär ausgebildetem Nachwuchs, sondern auch über angewandte Forschung und andere Formate statt. Exemplarisch kann ich insoweit auf die Zusammenarbeit mit der Versicherungswirtschaft hier in Hannover verweisen. Mit der Versicherungswirtschaft und zwei weitere Stiftungsprofessuren konnten wir zum Jahresbeginn das House of Insurance an der Leibniz Universität errichten. Dies ist ein klares Kommittent an den Standort sowohl von der Versicherungswirtschaft, aber auch von der Leibniz Universität. Dies ermöglicht uns die Entwicklung eines Forschungs- und Lehrportfolios, das seinesgleichen in Deutschland und darüber hinaus auch sucht.

Die Third Mission ist aber keineswegs beschränkt auf die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Gerade in der heutigen Zeit ist der Dialog mit der Gesellschaft in vielerlei Hinsicht und über vielerlei Formate und Wege die große Herausforderung an uns. Um es deutlicher zu machen: Herausgefordert ist die Universität als Institution, vor allem aber jede Wissenschaftlerin und jeder Wissenschaftler. Die Wissenschaft muss sich in Zeiten des Populismus positionieren, sich Gehör verschaffen. Voraussetzung dafür ist aber, in der Gesellschaft Vertrauen in die Wissenschaft zu erhalten und ggf. auch wiederherzustellen. Wir, die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, aber auch die Studierenden, „dürfen uns nicht als Instanz des Wahrheitsbeweises begreifen, sondern als diejenige der rationalen, methodischen Suche nach Erkenntnis. Unser Wissen steht unter Revisionsvorbehalt – allein dann ist ja nur an Erkenntnisfortschritt zu denken. Dann, aber auch nur dann, können wir unseren Teil dazu beitragen, dass die Unterscheidung zwischen Wahrheit und Lüge auch in Zukunft auf Sachfragen bezogen wird.“ (Peter Strohschneider).

Wie unser Bundespräsident zu Recht hervorgehoben hat, verbietet es sich zu schweigen, „wenn der Zivilgesellschaft, selbst der Wissenschaft ... die Luft zum Atmen genommen wird.“ Die Entwicklungen in den USA,

der Türkei, Ungarn und Polen stehen hierfür exemplarisch: „Der Austausch von Argumenten als Verständigungsbasis offener Gesellschaften wird“ – so DFG-Präsident Peter Strohschneider – „aufgekündigt“. „Wahn und Lüge, vulgärer Zynismus, nacktes Machtkalkül und unverantwortliche Simplifizierung beweisen erneut ihre Geschichtsmächtigkeit – auch gegenüber der Freiheit der Wissenschaft.“ Populisten auch in Deutschland verbreiten Expertenmisstrauen. Wehret den Anfängen! Es ist unsere Aufgabe, der Wissenschaft Gehör in der Gesellschaft zu verschaffen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.